

1896.6352

20

PROMOTIO SIMONIACA.

Oder
Christliche Unterredung von der heutigen
Simonischen

Wfarr = Beförde- rüng/

In diesen letzten Zeiten denen Candidatis Ministerii zur
Warnung und Trost gehalten/
Und nachgeschrieben

Von
PESCESIOMISO.

1. Joh. II. 15.

So jemand die **WELT** **LEB** hat/in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Tob. XII. 13.

Weil du **GOTT** **LEB** warst/ so mußt so seyn / ohne Anfechtung
mußtstu nicht bleiben / auf daß du bewähret würdest.

Rom. II. 28.

Wir wissen aber / daß denen die **GOTT** **LEB**en/ alle Dinge
zum besten dienen.

Gedruckt im Leipziger Jubel = Jahr / 1710.

Pastoral 190



Kummer um den Schaden Joseph.

Unterredner/

Weltlieb ein Welt-Mann. Gottlieb ein Geistlicher.

Weltlieb. Bonjour, Bonjour, mein Großgünstiger Herr
Gevatter.

Gottlieb. **G**ott danck euch mein lieber Herr Gevatter Welt-
lieb/ wie kommt mir denn so ein seltsamer Gast/ ich kan die Zeit nicht
gedencken/ daß wir wären beyfammen gewesen/ es muß gewiß was
wichtiges seyn/ das ihr zu mir kommet.

W. Ja ja/ Herr Gevatter/ wir dienen auch nicht allezeit zusam-
men/ weil wir selten überein stimmen: Ihr habets aber errathen/ daß
ich in einer wichtigen Sache zu euch kommen/ euch um guten Rath zu
fragen.

G. Ihr begehret wohl guten Rath/ Herr Gevatter/ wenn er euch
nur auch gut genug wäre/ das mir viel mahl mit meinem Rathen
bey euch gefehlet hat: Aber sezet euch nieder/ und saget doch her/
worinnen ihr eines guten Rathes von mir bedürfftig seyd

W. Ihr wisset, mein Herr Gevatter/ daß ich nie meinem Sohn/
eurem Paten raten wollen/ daß er Geistlich studiren solte/ weil ich
wohl weiß/ daß in andern Facultäten er viel leichter empor kommen
könnte; würde er ein Jurist oder Medicus, in einem paar Jahren
käm er von der Universität wieder heim/ brächte einen Doctor mit/
und hätte den Rang vor einem andern/ der wohl 7. 8. Jahr philo-
sophiret/ und sich blutsauer lassen werden mit studiren/ respondi-
ren/ opponiren/ und endlich præsidiren/ und brächte doch nichts mit
als einen Magister, der iezo von einem guten theile galanter Welt-
Leute nicht hochgeachtet wird: Also könt er in Medicina oder Jure
emergiren/ eine stattliche Mariage durch sein Doctor-Prædicat
thun/ und damit so viel erbeyrathen/ daß er mit liberalen Geschenken
sich zu einem ansehnlichen Ehren-Amte ein patroniren/ oder vielmehr
re-

recommendiren könnte; So hätten wir Eltern an dem einzigen Sohne Freud und Ehre gehabt: Allein/er ist leider gar nicht gesinnet wie sein Vater/ und scheint bey ihm wahr zu werden/ was man vor Alters im Sprüchworte zusagen pflegen: Die dritte Ader schläge nach dem Paten. Nun hab ich ihm seinen Willen müssen lassen/ er hat philosophiret/ disputiret/ hat einen haufen Zeugs davon heim geschickt/ und an vornehme Patronen dediciret/ die mich alle mein liebes gutes Geld kosten/ er aber hat nichts davor/ vor alle mein Geld/ bekommen/ als ein und anders Complimentgen/ mit kalfsinnigen Versprechen/ es solte zu seiner sonderbaren Beförderung dienen. Nun er aber heimkömmt/ hat mich über 300. Thaler gekostet/ und ich etwa davor hält einen Staats-Mann aus ihm ziehen können/ siehe/ so muß er nun Gott danken/ wenn er ein armer Dorff-Pastor werden kan/ und hat man ihm gar geschwagt/ man wolt ihn erstlich etliche Jahr in die Schule stecken/ daß er darinnen sich vor exerciren könnte/ eh er ins Predigt-Amt käme: Ich hab aber erst nicht versehen wollen/ wohin es gemeinet gewesen/ nehmlich/ daß ich solches mit und meinem Sohn unanständige Zumuthen mit einer guten Spenda-ge depreciren und decliniren solte; Doch nun/ da es sich anders gefüget/ daß obn vermuthet eine Vacanz auf einem Dorfe sich ereignete/ die eben nicht die fetteste/ so gehen mir die Augen auf: Was denn/ da nun mein Gottlieb dencket/ er habe mit Dediciren/ Predigen/ Submittiren und Aufwarten sich beliebt genung gemacht/ daß ihm ein solcher schlechter Dienst nicht aus den Händen gehen könnte/ siehe/ so finden sich noch 2. Competitores, ein Frembder/ und ein Lands-Kind: Das Lands-Kind ist jünger am Alter und Unversität-leben/ und dennoch schämet er sich nicht/ meinem Sohn als einem ältern Purseschen vorzuzischen/ und hat ihm sein Vater schon mit der krummen Hand einen ziemlichen Weg gebahnet. Der Frembde aber/ da er vor sich nicht hervor kan/ hat sich bey Præceptoriren mit einer reichen Witwe bekande gemacht/ wenn er die/ wie man davon sagt/ beyrathet/ so kriegt er so viel in die Hände/ daß er/ ungeachtet aller Gegen-
Be-

Bemühungen / und verhofften Näher-Rechts der Eingebornen/wohl
reuliren wird; So gehts / was ich ehmalß im Politischen Grill-
len-Fänger gelesen/ was frembd ist/ ist seltsam/ da fällt man leichtlich zu/
Asinus peregrinus majori habetur pretio, quam equus do-
mesticus; zumahl/ wenn ein Frembder aus höchster Noth alle Kräft-
te seiner gülden Ader dran wendet / und ein Promotor gera Geld
nimmt / so ist ein ander ehrlicher Competent leichtlich mit guten
Worten und leichtem Versprechen zur Geduld zuvermahnen. Hier-
über möcht ich wohl auch selbst ein Grillen-Fänger werden; Dätt
ich meinem Kopfe gefolgt / und nicht ihm und seiner närrischen Rut-
ter/ die immer heiliger will seyn als ich/ es hätte mich keine 100 Thal-
mehr kosten sollen/ so solte er schon 1. Jahr in einer wackern Stadt ge-
sesen haben.

G. Mein herzliebter Herr Bevatter/es ist wahr/das euer Anliegen
wichtig ist/ und dabero mich in mancherley Gedancken bringe; Ein-
mahl ist mir lieb / der gute Vorsatz meines lieben Patbens / welchen
Gott fördern wolle! Darnach hab ich Mitleiden mit euch und
ihme; Mit diesem zwar / das es ihm über seinem Studiren etwas
wiedrig gehet / welches er als ein Nachfolger Christi sich mehr vor
Freud als Traurigkeit achten/ und es gewohnet werden muß; Mit
euch aber / das ihrs euch so bald gereuen laßt / das ihr euren Sohn
Gotte wieder zugeben eingewilliget habet / und nun so bald kleinlaut
werden wollet/ wenn er nicht flugs ins Predig-Amte ungehindert ein-
lauffen kan. Das aber mein lieber Pathe meinen Sinn hat / und
das vor der Welt arme Studium Theologicum vor den andern er-
wehlet/ und nicht sich abeschrecken läßt die alten noch innewährenden
Spruch-Verse:

Dat Galenus opes, dat Justinianus honores,
Pontificat Moses cum sacco per civitatem.

Bartolus & Baldus faciunt equitare caballos,

At miser heu Moses cogitur ire pedes.

Das ist ein gutes Zeichen / und doch auch nichts ungewöhnliches:
haben

haben Heidnische Priester und Weisen der Frugalität oder frommen Vergnügbarkeit im Bürgerlichen Leben sich können befeisigen: Kan ein und anderer Cathol. Pfaff sich dergleichen rühmen / daß er hind angefügt aller angebotenen Welt-Herrlichkeit / eine vor der Welt verächtlich scheinende Dorff-Pfarr erworbet / wie ihr dessen ein Exempel in Simplicii verkehrten Welt werdet gelesen haben; Was wunder ist denn / wenn bey dem Licht der Erkenntnis unserer seligmachenden Lehre / durch des H. Geistes Führung / ein wohl gearteter Jüngling mit Mose die Schmach *CHXJSZ* achtet für grösser Reichthum / denn die Schätze Egypti / und auf die Belohnung / siehet / Hebr. XI, 26.

W. Ach lieber Herr Bevatter / ihr habt gut sagen / Facile omnes cum valemus, ægrotis recta consilia damus, Tu si hie sis aliter sentias, Ich stecke nun mit meinem Sohne drinnen / und kan nicht zurücke; So ist auch dieses das Anliegen nicht alle: Es erfordert die Nothdurfft / will ich meinen Sohn nicht beschimpfen / und einen jungen ihm noch nicht gleichen Kerl ihm vorziehen lassen / so muß ich eben das anwenden / was sie; ohngeachtet er mich auf Hohen Schulen so viel gekostet. Es ist doch eine Schande / wenn einer erst das seinige gelernet / mit herrlichen Testimonialibus von seinen Praeceptoren und Professoren ist beim dimittiret worden / und hernach erst es soll bezahlen / daß man ihn für tüchtig achtet; Es sind Patronen / daß Gott erbarm!

G. Es ist leider wohl dahin kommen / daß die / so Kirchen-Patronen sind / ihres Juris Patronatus mißbrauchen; Vor diesem nöthigten sie die Candidatos des verstorbenen Pastoris Tochter oder gar Witwe zu nehmen / wie davon an die Opuscula Schuppii eine scoptische Schrift angehenget worden / die doch ohne Zweifel nicht Schuppii selber ist; Andere handelten nach Gunst / und andern Verdiensten / und sahen nicht auf die Tüchtigkeit; Oder suchten durch ihre Pfarr-Dienste Gelegenheit ihre Kammer-Räddgen anzubringen / wie Lassenius in *Ndl. Tisch*-Reden darüber klagt; Allein das waren noch guten theils Werke

Wercke der Barmherzigkeit; Dieses aber ist ein Werck grosser Unbarmherzigkeit / wenn man einen frommen Studiosum, der das seine ohne dem schon verstudiret / auch noch über dieses mit einem Tribut und Schagung belegen will / da der / so nicht baar Geld mehr in Händen hat / nicht wegen Untüchtigkeit / sondern mehrentheils wegen Armuth zurücke gesetzt wird: Es läuft ausdrücklich wieder die Würde der Kirchen-Patronen / die da schuldig sind / sich derjenigen Kirchen / die ihre Vorfahren wohl gestiftet / mit Gottgefälligem Herzen anzunehmen / nicht aber eine Bude oder Krämerey daraus zu machen / wie der theure Gottes Mann zu Jena / D. Beckmann in seiner Theol. Consc. wohl angemercket hat / und wäre dieses ein Wucher aus der Kirche / nicht aber ein Patrocinium der Kirchen / darwieder die Jenenses in Responso bey dem Dunte geeifert haben.

W. Lieber Herr Sevatter / ihr versteht mich nicht recht / es sind dieses nicht Kirchen Patronen / die wegen des Juris Patronatus etwan ein Quasi-Recht / einige Bezahlung zu fordern / prätendiren möchten / sondern sind solche Patronen / die man eigentlicher Promotores nennen möchte / nemlich die von der Hoben Obrigkeit gesetzte Herrn des Consistorii, die sind / die gern Geschenke nehmen.

G. Nun versteh ich euch ein wenig besser / ihr meint gewiß / die alte Gewohnheit derer Herrn Politicorum, die nicht leichtlich ohne Geld viel Dienste thun / und bey dem alten Verse bleiben:

Fers aliquid? Nihil. Ito foras; Fero: Quid? Satis; Intra.
 Allein / sie solten doch einen Unterscheid machen unter geistlichen u. Weltlichen Dingen / das auch die weisen Heyden gekonnt; Und wenn sie ja keinen Schew hätten / die Gerechtigkeit zu verkauffen / und ein Capital daraus zu machen in weltlichen Dingen; so solten sie doch für GOTT sich fürchten / und ihm nicht auch freventlich Eingriff thun / damit er sie nicht auff die Finger klopfen dürffte / wie er schon vielmahl gethan. Es sind ja auch Theologi, als Superintendentes / Assessores im Consistorio, wehren denn dieselben diesem Vorgeiffen nicht? reden sie denn nicht jenen ins Gewissen darüber?

W. Ey!

W. Ey / was sollten sie wehren ! Wie es anderswo zugehet / weiß ich eben nicht en particulier , aber von unserm Superintendenten weiß ich das / daß er eine Weile hat zugesehen / und weil er befunden / daß das Brachium Seculare ihm zu schweh / die Politici haben die nachrücklichste Stimme / wo die nun Geld kriegen / da neigen sie sich mit dem Wag Zünglein des Schattens ihrer Gerechtigkeit hin ; So hat er sich auch nach dem heutigen Etat accommodiret ; Denn was sollte er thun ? Nähm er kein Geld / und befände eine Person nicht tüchtig / so hies es / er hätte nichts zur Discretion bekommen / darum wäre er ihr zu wieder / und also gieng die Promotion mit seiner Beschimpffung dennoch vor sich ; Gäß er ihr aber sein Votum , weil er doch nicht darwieder könnte / und sonst ohne dem schon überstimmet und überwogen wäre / so müste er sehen / daß die reichen Politici statliche Gaben und Einkommen davon zögen / er aber / als der es nöthiger bedürfte / als jene bey ihren Ritter Güttern / müste mit leeren Händen davon gehen / hätte dabey wenig Respect bey Candidaten und Competenten ; So dencket er dadurch auch seinem Hause besser vor zu stehen / und thut nun wenig mehr umsonst ; Ist doch schon ein Altes / daß ein Superintendentens seinem Fürsten einen Candidaten gerühmet / er hätte herrliche Dona ; hat aber die 10. Ducaten verstanden / die er ihm spendiret gehabt / So hilffte einer dem andern treulich darzu.

G. Wo es so zugeht / da geht es übel zu ; Erinnen sie sich denn nicht des erschrocklichen Ausspruches St. Petri / bey Verkaufung geistlicher Dinge / die nicht ihre / sondern Christi als des obersten Bischoffs eigen sind ? Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde / Actorum II. 20.

W. Ich will mich hierinnen mit euch nicht einlassen / Herr Vater / weil wir doch schwerlich werden zusammen stimmen ; Nur will ich sagen / wie mir es gehet : Einmahl muß unserm Sohne geholffen werden , was wolte ihm sonst sein geistliches Studiren nütze seyn / was sollen wir nun anders thun / als daß wir geben was andere geben / damit wir unsern Zweck erreichen. Aber / aber / da ist mein Sohn so ein eigen-

sinnig.

sinniger Narr und Heiligen-Fresser / und will ohne einige Zuredede daraus eine Sünde und Gewissens-Beschwerung machen. Und ob gleich ich so wohl als seine Mutter / die doch sonst in allen mit ihm eins gewesen / mit guten und harten Worten an ihn setzen / so will es doch alles nichts versangen / der Beck bleibet bey seinen 15. Augen / und will eher keinen Dienst haben mit gutem Gewissen / als einen mit bösem. Hierum bin ich nun fürnehmlich zu euch kommen / mein Herr Bevatter / euch zu bitten / daß ihr aus geistlich väterlicher Zuneigung dem närrischen Kopfe doch wollet helfen einreden / und ihm das Vierdte Geboth schärffen / damit er nicht seiner Eltern Zorn und Fluch mit seiner Caprice auf sich laden möge; woran ich nicht zweiffle / daß ihr es mit eurem Ansehen / als Pathe / wohl bey ihm ausrichten werdet.

G. Ey / ey / Herr Bevatter Weltlieb / wie übel seyd ihr dran; Ist nicht genug / daß ihr selbst in grossen und gefährlichem Irthume steckt / ihr müßt auch euer theures Pfand / euren wohl gesinnten Sohn zu gleicher Verdammniß mit ziehen / und dazu noch unrechtmäßiger Weise das Vierdte Geboth vorschützen.

W. Wie nun / Herr Bevatter? Ich dachte wohl / ich und Ihr würden selten eines Sinnes seyn; Ist denn ein Kind nicht schuldig seine Eltern zu ehren / und ihnen zu gehorchen und zu folgen nach dem Vierdten Gebote? Das hab ich ja meinen Eltern auch thun müssen.

G. Bedencket doch / wer das Vierdte Geboth gegeben hat; Ist der nicht der Gerechte Gott? Nun / der wird ja kein Geboth wieder sich selbst gegeben / noch was unrechtes geboten haben / ihr aber mißbraucht das vierdte Geboth / und wollet euren Sohn / meinen lieben Pathe / damit zum Unrechte nöthigen.

W. Ist denn das unrecht / wenn man seiner Kinder Bestes will befördern? Der Thore siebet ietzt nicht / wie gut wirs meinen / wenn er erst recht zum Verstande kommt / wird ers betauern.

G. Und ich sage vielmehr / wenn er euch Herr Bevatter in eurem unbilligen Zumuthen aus Unverstand folgte / würd er / wenn er zum Verstande käme / und ihr schon lang unter der Erden verfaulet wäret /

noch über euch zu seuffzen Ursach haben / daß ihr ihn zu solchen Dingen genöthiget / davon er hernach sein Lebtag ein böses Gewissen tragen müßte / und nicht frölich werden könnte / wenn es aufwachte. Heißt denn das seine Kinder recht versorget?

W. Ihr müßt allemahl eure sonderliche Grillen haben / wolte Gott / ihr könntet meinem Sohne was bessers ratheñ! was kan das vor Sünde seyn / wenn mein Sohn es macht wie andre Leute / die iegund befördert werden / und wendete ein Stücke Geldes dran / ich wills ja gern hergeben / Pecuniam in loco negligere maximum interdum est lucrum.

G. Nicht doch / Herr Gevatter! Habt ihr nicht gehöret / was S. Petrus vor einen Ausspruch gegeben hat auf solches geistliche Kauffen und Verkauffen?

W. Ja ja / ich habe die Bibel nun auch gelesen / nachdem mein Sohn eben auch mich dahin gewiesen / es redet aber St. Paulus von den Wunder-Gaben / die wolte er nicht bezahlte nehmen; Und glaub ich wohl / daß es unrecht sey / wenn die Priester noch geisig sind / und ihnen die Vergebung der Sünden und andere geistliche Gütter bezahlen lassen wolten. Aber von Beförderung ins Predig-Amt redet er hier nicht.

G. Der Text lautet also: Da aber Simon sahe / daß der "H. G. G. E. S. E. gegeben ward / wenn die Apostel die Hände "auflegten / bot er ihnen Geld an / und sprach: Gebet mir auch "die Macht / daß / so ich jemand die Hände auflege / der selbe den "Heil. Geißt empfah. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du "verdammt werdest mit deinem Gelde / daß du meinst / "G. O. "tes Gabe werde durch Geld erlangt: Du wirst weder Theil "noch Anfall haben an diesem Wort / w. Act. 11. 18 - 21. Meinet ihr denn nicht / daß unter solchen Gaben Gottes das Predig-Amt mit verstanden werde? Es gehöreten ja zwar damahls bey der Ecclesia plantanda die Wunder-Gaben auf eine Zeitlang darzu / nachdem aber solche vorlängst / und bald nach der Apostolischen Männer Zeit aufgehöret / hat gleichwohl das Predig-Amt / und das Verordnen darzu durch

durch Hand-aufflegen / und Erbitten der Gnad und Beystandes des
 Heil. Geistes / nicht auf hören dürfen bey der Kirchen Gottes: Was
 nun jemand solche Gabe will noch iego mit Simon dem Zauberer vor
 Geld erlangt / der höret billig noch eben diese Schelt- u. Fluch- Worte Pet-
 ri in einerley Sünde. Wie aber Simon eben diese Dona non tantum
 Sanctificantia, sed etiam ministrantia begehret vor sein Geld / wie
 aus seinen Worten erhellet / er wolte Geld geben / daß er die Macht
 möchte bekommen / kräftiglich den Zuhörern und Pfarr- Kindern die
 Hände aufzulegen; Was begehren diejenigen anders / als eben dieses
 mit Simone / die Geld geben / daß sie ins Predigt- Amt kommen und
 ihnen dazu die Hände mit Geberth aufgelegt werden / damit sie andern
 hernach wieder ums Geld solche auflegen können; Da denn gemeinig-
 lich / wer sich erst einmahl eingekauft hat / und als Welt- gesinnt
 GOTT aus den Augen setzt / der hat nicht den finem primarium
 GOTT zu dienen / und ihm die Seelen zuzuführen / (denn dazu hat
 kein Kauff statt / wie aus Simons Handel klärlich erscheint) sondern
 vielmehr / daß er sich selbst ernähren / und sein ehrlchs Auskommen haben
 wolle / daher er denn / wie er anderer Geize mit Geschencken gedienet /
 hernach seinem eignen Geize wieder statlich dienet / damit er das (zumahl
 man iger Zeit / sonderlich / wo die / so das Jus Episcopale haben / an-
 ders Glaubens sind / die Dienste will nach deren Einkommen auf gewis-
 se Summen setzen und schätzen / da denn solche genante Episcopi und
 ihre Ministri das Geld nehmen / und nicht viel darnach fragen / ob die
 Heerde einen guten oder bösen Hirten bekomme / in dem ihnen die Reli-
 gion ohne das zu wieder:) ausgelegte viele Geld wieder einbringen mö-
 ge / deßhalben er nicht sich um die Schafe / sondern um ihre Wolle beküm-
 mert; Predigt er / so predigt er nicht GOTT / und den auf seine Seele
 gebundenen Zuhören / sondern sich selbst / weil er einmahl aus dem Predig-
 Amte ein Gewerbe gemacht / und seine Rhetoricam so einrichtet / daß
 er den Menschen gefalle / ihr Lob verdiene / und dadurch etwa noch
 zu fettern Psründen erhöbet werden möchte; Dabey denn / wie ihm
 nichts umsonst geschehn / auch wieder nichts umsonst thun will / weder
 um-

umsonst Kranken besuchen / noch beten / noch trösten. Daß aber diesen Verstand Petrus gehabt / beweiset die Praxis seiner Nachfolger / die dieses Laster daher von diesem Simone SIMONIAM genennet / und sie beschrieben / daß sie sey Studiofa voluntas sive cupiditas emendi vel vendendi Spiritualia, vel spiritualibus annexa. v. D. J. T. Major. *regiam*. F. Bechm. l. c. Habens auch so arg geachtet / daß sie es gar unter die Kegereyen gerechnet haben: Höret doch / was der alte Paduanische Bischoff Piligrinus sagte / da er S. Wolfgangum zum Regenspur-gischen Biscthume befördern wolte: Operæ pretium censeo, qvo mit-tam ad Marchi Comitum, cujus consilio multa solet facere Imperator, ut suggerat ei, ne per ambitionem, aut *Simoniacam heresim* quenquam Episcopalem sinat accipere dignitatem, sed ob æternam remunerationem, etc. Wie in Wolfg. Legenda zu lesen ist / in Historia Lombardica.

W. Haba / Herr Bevatter / ihr soltet mich doch wohl überreden / daß ich dem alten schon längst berüchtigten Lügenden-Buche Glau-ben gebe!

G. Nun so höret denn / daß dieses keine Lügende / sondern in Jure Canonico, das ihr selbst studiret / gegründet sey; So siehet geschrieben Cauf. 1. qv. 1. c. 23. Quicumque studet precii datione sacrum ordinem mercari, dum non officium sed nomen attendit, Sacerdos non esse, sed dici tantummodo inaniter concupiscit. Presbyter, si per pecuniam Ecclesiam obtinuerit, non solum Ecclesiã privetur, sed etiam Sacerdotii honore spoliatur: quia altare, & decimas, & Spiritum S. emere vel vendere, SIMONI-CAM HAERESIN esse, nullus fidelium ignorat, Ja die frommen Alten sind dem Laster so feind gewesen / daß sie es in zweyerley verdammliche Kegereyen getheilet / die so Geld gaben vor geistliche Güter / hießen sie Simoniacos, *Simoniten*, die aber so das Geld nahmen / hießen sie Giezitas, *Gehasiten*, von Giezi, oder *Gehasi*, der um seines Geiges willen mit Ausfah gestrafft worden / 2. Reg. V. wie Darnæus ad Aug. de Hæres. aus Lombardo u. a. anmercket.

W. Wenn

W. Wenn aber dieses vor so grossen Ernst von Petro und nachgebends denen Canonisten anzunehmen wäre/ so wär es ja in der Obseſervanz geblieben: Traun/ es werden keine Narren zu Päbſten erwehlet / ſondern ins gemein die klügſten und erfabrneſten Männer ſo man haben kan / und dennoch iſt offenbar/ daß ihrer viel durch Mittel der Geſchwende zu ſolcher Hobeit/ will nicht ſagen/ Heiligkeit kommen/ wie man im Päbſtthume ſelbſt nicht in Abrede iſt/ wer hätte die dürffen alle deſwegen zu Ketzern machen? Sie haben den Mantel nach dem Winde gehenckt/ und ſich in die Zeit geſchickt/ wohl wiſſend/ wie man ein mäſſiges Geld anlegen ſollte zu groſſem Nutzen und Einkommen.

C. Hat der Herr eins geſehen/ ſo wird er auch geſehen haben/ daß ſchon vorlängſt im Päbſtthume groſſe Beſchwerden darüber ſind gehöret worden: Es hat darüber geklaget Petrarcha der zu Parma Archi-Diac. und zu Padua Canonicus geſeſen / in Dial. de Rom. Curia, daß Simon der Zauberer mit ſeinem Weibe Simonia zu Rom wieder lebendig worden: deſgleichen der Arvernendiſche Biſchoff Sidon. Apollinaris, u. a. m. Des alten Bajacendiſchen Archi-Diaco- ni Nicolai de Clemangis Schriften ſind von faſt 300. Jahren her ſchon bekandt/ darinnen er unter andern Klagen wieder die Römischen Käſter/ in ſeinem Carmine Daſtylico leonino alſo ſchreibet:

Eccleſiaſtica Roma negotia cum moderetur, &c.

Sola pecunia perficit omnia, nec tibi claudit

Janitor oſtia, dona ſequentia ſi prius audit,

Qui vehit amplius, illa benignius accipietur. &c.

Allein es bleibet hie bey dem alten Recht Spruche: Factum non attenditur, ſed quod debuit fieri. l. 13. C. de ſent. & interloc. Es hat hiervon der ſecl. D. J. Müller in Deſenſione Def. Luth. ſeinem Antagoniſten, dem ſo genannten P. Carl von Creuzen (von welchem in dem A. 1664. herausgekommnen und D. Schefflern gegebenen Capittel gemuchmaſſet worden/ daß ihm zur Buſſe aufgelegt geſeſen/ ſeinen Unverthädigten Luther heraus zugeben/ weil man wohl erachten können/ wie er damit ankommen würde) nerwoſe

geantwortet über den Einwurf/ daß ein Pabst/ ungeachtet er durch
 Simonen ins Amt getreten/ dennoch recht erwöhlet worden/ weil die
 Wahl von denen geschehen/ die Macht zu erwöhlen haben/ (ob sie gleich
 Geschencke deßhalben bekommen) in diesen Worten: Ist aber den
 "selbigen frey gegeben/ daß sie durch Simonen und Geld einen Pabst
 "erwöhlen mögen? Ist Petrus auch durch Simonen darzu kommen/
 "der doch den Simon mit seinem Gelde verfluchte? oder hat Petrus den
 "Cardinalen aufgetragen/ daß sie umß Geld das Bischoffthum zu
 "Rom verkauffen mögen? hat solche Art und Weise zu wählen Grund
 "in Gottes Wort?

W. Ja/ das war do/ und diß ist nu; Es möchtens die Herrn zu
 Rom auch wohl so grob machen/ daß es die Bauern mercken könten;
 bey meinem Sohn aber ist es die höchste Noth/ wenn er nicht will ein al-
 ter Kerl werden/ und mit den alten Jungfern sitzen bleiben/ muß er sich
 wohl in die heutige Mode schicken/ da es heißt: Wer mir was
 giebt / der ist mir lieb/ &c. In wahrheit/ wenn er so einen guten
 Dienst hätte mit gutem Gewissen als ein Cardinal, ich wolt ihm frey-
 lich nicht einen Heller darzu geben/ daß er mit bösem Gewissen Pabst
 würde.

G. Mein lieber Herr Gevatter! Mein Pathe ist ja noch nicht
 veraltet/ er kan schon der Stunde Gottes erwarten/ bis sie auch an
 ihn komme/ er bleibe fromm/ und halte sich recht/ denn solches
 wirds doch zulezt noch wohl geben/ Ps. 37. v. 37.

W. Ja zulezt! aber solches zulezt möcht wohl erst an seinem
 Lebens-Ende erfüllet werden; Unterdessen kauften andere die besten
 Dienste hinweg/ und er würde darüber der Leute Spott.

G. Ihr seyd gar mißtrauig gegen unsern getreuen Gott; wenn
 er sagt: Meine Stunde ist noch nicht kommen/ so denckt ihr
 flugs/ sie werde gar nicht kommen; Und wär es denn nicht besser/ bis
 ans End ohne Dienst mit gutem Gewissen bleiben/ als mit bösem Ge-
 wissen den bösen Dienst haben?

W. Ey was! Ich lasse Bartulum disputiren/ ob die so beschrie-
 ne

ne Simonie in Jure civili zulässig oder nicht? l. i. ff. ad leg. Jul. de ambitu, & l. iste autem ff. de hered. instit. Unter dessen thue ich was mir und meinem Sohne zuträglich ist/ wrenns so schändlich wäre/ als mans macht/ würdens die klügsten Welt-Leute nicht hegen; Also trägt ihnen ein/ und ist der aller gemeinste Welt-Lauf/

Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis.

G. Nu/ nu! Ihr redet ja recht von lupis, cum quibus esse cupis; Unser liebster Heyland nennet solche/ die von sich selbst ohne rechtmäßigen Beruf kommen/ nicht allein Wölfe/ Matth. VII. sondern gar Diebe und Mörder/ weil sie durch einen andern Weg/ als durch die ordentliche Berufs-Thür einsteigen/ Joh. X. 2. Da behüte euch Gott in Gnaden für samt eurem Sohne/ daß ihr hier mit solchen Wölfen heulen solltet/ denn es würde das ein Anfang werden des ewigen Heulens; Stellet euch nicht dieser Welt gleich! habet nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist!

W. Oho/ wer allzugenu darauf wolte denken/ der machte das Herz nur schwermüthig; man muß auch hier der renommée etwas indulgiren; wenn der Beruf nicht rechtmäßig wäre/ wie er jetzt ins gemein gehet/ wer wolte seines Christentums vergewissert seyn? unter dessen predigen sie doch und erbauen die Gemeinen/ und wird das Amt recht verwaltet.

G. Alle recht! Wir wollen über unrechtmäßigem Berufe nicht zu Donatisten werden/ die eines bösen Pastoris Amt vor unkräftig hielten; Sondern das sag ich/ wie einer der auch ungerufen ist/ dennoch die Wahrheit und Gottes Wort predigen kan/ denn die Wahrheit und Gottes Wort lassen sich von dem Berufe weder verändern noch abthun: Also läßt Gott oft nach seiner unmöglichen Barmherzigkeit zu/ daß ein übel berufener dennoch wohl erbaulich das Amt verwaltet/ nicht um des Hirten/ sondern um der armen Schafe willen. Gleich wie/ wenn das Amt unrecht geführt wird/ auch von einem rechtmäßig Berufenen solches zur Strafe der Heerde wohl geschehen kan; wie jenem hoffärtigen Bischöffe ein Engel angezeigt/ er solte sich doch ja nicht brüsten in seinem

nem Amte/ noch denken / daß ers um Gott so wohl verdienet / daß er Bischoff worden; Sondern die Gemeine sey keines bessern Bischoffs werth gewesen. Indessen läßt mans geben/ wie es in dieser Welt-Reige nach gerechtem Verichte Gottes gehet/ in sine tandem videbitur, cujus toni, im Auskehren wird sichs wohl finden / wer am besten gethan? der sich mit Geld eingeschlichen/ und erfahren wollen/ daß

Der 5. Denari den größten Narn

Zugeben pflegt die besten Pfarrn.

Oder die/ so mit Geduld in gutem Gewissen bey Gott gehalten / ob sie gleich hier umergehen müssen in Pelgen und Ziegen Fellen/ mit Mangel/ mit Trübsal / mit Ungemach / so haben sie doch den grossen Trost/ daß sie besser sind als die ganze Welt/ sintemal die Welt ihrer nicht werth ist/ Hebr. XI.

W. Aber / was wirds denn endlich? wenn mein Sohn nicht zugreift/ sind schon andere da/ der Dienst wird darum nicht leer bleiben; So nehmen wir ja lieber selber/ was an uns kommen kan/ eh es an andere kommt.

G Es gemahnet mich eben/ als wenn der Wolf sich entschuldigen wolte: Wenn ich nicht zufiel in die Heerde/ so kämen doch andere/ und thätens. Es ist einer so gut als der ander/ und keiner zu entschuldigen/ einem ieden wird sein Gewissen einmahl sagen / ob er ein Wolf oder Hirte gewesen.

W. Ey/ ein Wolf ist ja ein schändlich Thier; Ihr macht auch die Sache gar zu arg/ vorhin warft ihr gar mit ehrenrührigen Tituln der Dieb und Mörder um euch; was werdet ihr denn endlich noch aus der Sache machen?

G. Nicht ich/ sondern Gottes Wort brauchet diese Titul / mit dem mögt ihrs ausfechten. Was kan aber schändlicher / als die *Infamia* selbst/ und der Nahme *Peccati mortalis* oder einer Tod-Sündel/ und doch werden ihr in Jure diese Titul gegeben/ v. Dessel. l. c. Bechmannus laudatus nennet sie *Scelus*, l. c. Der Antiochische Patriarch Theod.

Theod. Balsamon nennet sie *Simoniacam improbitatem & errorem*. Lancelortus, *turpia & nefanda data vel accepta*. l. 5. decretal. lit. 3. c. 6. heisset sie *Simoniaca pestis*. In Concil. Chalced. Can. 1. heist es *turpissimi lucri commodum*; Wie ihr das alles besser wißt als ich selbst; Und was ist schändlicher als ein verdäuffter Höllein-Brand / und doch kommt dieser Titul aus Petri angeführten Worten heraus.

W. Daß *turpissimum lucrum* trifft eigentlich die es nehmen / man läßt es dieselben verantworten / die nicht anders befördern wollen / als mit solchem *turpissimi Lucri commodo*: Aber was kan ein armer Studiosus dazu / der nicht anders befördert werden kan? Ich gerieth nächten Abend über meines Gottliebs Bibel / da eben das letzte Capitel Micha aufgeschlagen war / und verwunderte mich dabey / wie es unter den geisigen Fürsten Juda dazumahl zugegangen / unter andern garstigen Nahmen / so ihnen darinnen gegeben werden / machte mir Nachdenken / daß der beste unter ihnen gewesen wie ein Dorn / und der redlichste wie eine Hecke: Den armen Studenten geht es ja fast so / wenn sie ein Dienstgen haben wollen / müssen sie gleichsam durch Dorn-Hecken sich durchdringen / da ein ieglicher an ihnen rauffen will / und sie aller Orten Haare lassen müssen / so daß endlich kein Schreiber / Pedell / Schreiber-Jung und Schu-Puzer ihnen mehr eine Supplique will umsonst übergeben / Was sollten die Grandes nicht thun? *Magnos magna decent*.

G. Es ist leider nicht ohne / daß es also zugeht / und es bey den Welt-Männern heist / wenn die geharnischten Thaler und Ducaten ihnen von unwürdigen Candidaten vorgelegt werden: *Qvis potest resistere tot armatis?* Und die Politischen Theologi sich theils vor dem *Brachio Seculari* fürchten / und nicht reden wollen was recht ist / sondern lassen sich abschrocken die Atheistische *Maxima*, deren *L. Sennius* gedenckt in *Arcanis Politico-Atheist*. Man dürfe wieder diejenigen nicht predigen / derer Hülffe man bedürffe / oder die einem schaden könnten / oder wie das aus *Ciceronis* und *Demosthenis* Unfalle gemacht

machte Axioma lautet/ Haud tutum est adversus eos scribere, qui possunt proscribere; Darüber sie das Ruffe getrost/ schon nicht! vergessen/ welches eben der sel. Theologus D. A. Kesler der unrechtmäßigen Beförderung zu schreibt/ Pœnit. Christ. P. I. c. 5.; Noch ärger ist/ wenns aus Geiz geschieht/ und da Einer nimmt/ der Andere seinen Theil auch haben will; Welches ein löbl. grosser Fürst noch neulich an seinen Theologis soll geprüfet haben/ da er einem alten Expectanten das Simons-Geld ausgezahlt/ und hernach hören müssen/ daß der erst verachtete Mensch nun die herrlichsten Dona hätte/ und sich trefflich gebessert. Sehr gut ist vor die Kirche EHXZ SZ/ wenn solche hohe Episcopi sich erweisen als die Sonne/ die so wohl selbst scheint/ als auch nicht allein die Reichen/ sondern auch zugleich die Armen mit einerley Stralen erfreuet: Aber wie dem allen/ so ist ein Candidatus, der auf solche böse Weise Beförderung zu wege bringt/ eben so wenig zu entschuldigen; Der alten Väter Ausspruch weist sie zugleich in eine Verdammniß/ und saget rund heraus: *Anathema sit danti & accipienti.* Dessel. l. c. Er Schlage nach in 2. Parte Decr. Cauf. 1. Qv. 1. da wird er hievon schreckliche Worte finden.

W. Es kan ja aber wohl per Tertium geschehen/ daß ein wohlwollender Freund vor einen armen Expectanten dem geizigen Promotori ein Stücke Geldes auszahle/ daß er hernach von einer guten Præbende wieder aus Danckbarkeit erlatten kan: Ist denn das nicht ehrlich genug gefochten/ wer will da mit infamia sich hören lassen?

G. Wenn ers soll wieder erlatten/ wie kan ihm verborgen seyn/ und wenns ihm nicht verborgen ist/ wie kan er sein Gewissen salviren mit einem rechtmäßigen Veruffe? Gewiß/ ein solcher guter Freund kaufet viel Sünden auf sich mit seinem eigenen Gelde: Einmahl/ daß er des Promotoris Geiz hilfft stärken/ hernach/ daß er dem Promoto ein schweres Gewissen macht/ und ihn an freudiger Verrichtung seines Amtes/ zu Schaden der ganzen Gemeine hindert; Denn/ daß er dadurch die Unrechtmäßigkeit des Veruffes hilfft befördern; noch
mehr

mehr/ daß ers doch wohl vor keine Sünde / sondern vor ein gutes Werk
achtet/ daß er sich wieder das Apostolische Verboth fremder Sünden
theilhaftig gemacht hat. Die Canonisten und Concilia haben
solchen unzeitigen Guttbättern und Unterhändlern ein hartes Urtheil
schon längst gesprochen: Si quis vero mediator tam turpibus &
nefandis datis vel acceptis extiterit, siquidem Clericus fuerit,
à proprio gradu decidat, si vero Laicus, *anathemati zetur*, spricht
das Concil. Chalced. l. c. Præterea, & *qui sine danti sine accipienti*
vel *proxeneta*, vel intercessor, vel cooperator fuerit, *in reatu*
est Simonia, sagt Desselius abermahl in Erot. Jur. Can. was wolt
ihr mehr haben?

W. Hart genug! Auf solche Weise dürfte auch der/ so einen Dienst
schon hat/ abgeschrocket werden/nach einem bessern zu streben/weil es sel-
ten ohne solche Mittel zugeht; Wem wolte mans aber verdencken/wenn
er sich verbessern könnit / und seinem Hause auch/ wie seine Obern/wohl
vorstehen wolte/ welches ja einem Bischoffe geboten ist/ und bey der Or-
dination verlesen wird?

G. Alles mit gutem Gewissen und rechtmäßigen Mitteln. Ob ein
Pfarrherr seine Gemeine wieder verlassen könne / auch wenn er gleich
rechtmäßig ohne sein Ansuchen anders wohin würde beruffen / davon ha-
ben die alten Patres in den Conciliis viel und oft disputiret/ auch
gemeinlich sehr hart dawieder gesprochen: Wie ferne die Verände-
rung geschehen könne / davon hat der berühmte und um die rechtgläubi-
ge Kirche hochverdiente Theologus D. Reichhart kurz / aber suo
more gründlich gehandelt / in seiner Salzungischen Abzugs-Predige
vor 11. Jahren: Vielweniger aber ist solche Veränderung zu billigen/
wenn sie aus fleischlichem Absehen/ Weis/ Hoffart / und noch darzu mit
solchen Simonischen-Griffen geschieht: da *dans* & *accipiens*, wie
schon gedacht/ unter einem reatu und anathemate sind. Der Gottse-
lige alte Gigas vergleicht solche Prediger den Sonnen-Krämern/
die/wenn sie keinen guten Markt haben/ bald wieder einsacken / und da-
von ziehen; Höret doch etliche nachdenckliche Worte / die ich euch aus
seiner

seiner hiervor mir liegenden Postille vorlesen will; so sagt er F. Andreæ:
 "Was sich den Geiz einnehmen und besitzen läßt/ dienet nirgend zu / da
 "wird man taub/ blind/ stumm/ wie denn heute viel güldene und silber
 "ne Theologi sind / die nach fetten Präbenden schnappen / wie die
 "Kochkäblichen nach den Fliegen schnappen. Dagegen andere from
 "me / fleißige Prediger mit Weib und Kind Hunger und Kummer lei
 "den müssen. -- Du solt in Gottes Hause stehen mit gutem Gewiss
 "sen/ solt nicht nach den Pfarren rennen / wie die Fleischer - Knechte
 "nach den Kälbern lauffen / steigstu hinten ein / lässest dich einschleichen/
 "practici/ erst daß andere ausgemeüset und ausgehoben werden/ und
 "sitzest in deiner Pfarre / wie Herodes im Jüdischem Lande/ so
 "wird wenig Glücke und Seegen dabey seyn/ denn Gott liebet gute
 "Ordnung. Derwegen soll es mit den Vocationibus Christlich und
 "aufrichtig zu gehen/ Hebr. V. -- Ihr wisset was von den Practi
 "canten/ Schleichern und Läufern geschrieben stehet/ Jerem. XIII.
 "Rom. X. Wenn du aber ordentlich - beruffen / - stehe fest im Hau
 "se des HErrn/ sey kein Riedling / wechsele nicht bald um / ver
 "laß deine vertraute Braut und Kirche nicht / ohne redliche und wich
 "tige Ursachen / wenn dich der HErr gleich ziemlich harte gürtet/ das
 "Heil. Creuz heftig kommt / die Böcke um sich stossen / &c. Fürwar/
 "wer gedencket auf Rosen zu gehen / wer eitel Dank verdienen
 "will / wer gedencket groß Geld und Gut zuerlangen/ wer nach
 "faulen Tagen trachtet / der darf sich nicht zum Predig - Amte
 "begeben / Amara est veritas, & qui eam docet, repletur ama
 "ritudine, sagt Ambrosius, &c. Ich will euch das Buch mit nach
 "hause geben / euer Sohn kan zum wenigsten die ganze Predigt lesen/
 "und viel nüglicheres finden.

W. Ich wolte ihm nicht die Stät im Hause gönnen / geschweige
 mich erst noch damit tragen/ wenn nichts angenehmers drinnen ist / als
 dieses; Aber mein/ es gehet diese Frage meinen Gottlieb eigentlich nicht
 an / wenn er nur erst einen Dienst hätte / möcht er immer drinnen blei
 ben / u. sich behelffen wie er könnte/so dürfft er mir nicht lange überm Hal
 se

se liegen: Aber das sag ich / daß es gleichwohl fast aller Orten eingeführet wird / daß nach der Französischen Grand mode die Weltlichen Dienste geschägt / und nach dem sie viel eintragen / verkauft werden wer kan darwieder / wenns mit geistlichen auch so eingeführet worden? Wüssens doch die / so schon Priester seyn / leiden / wenn sie mit Kopf-Geld und dergleichen Oneribus geschägt werden.

G. Wir reden hier nicht von denen / so schon im Ministerio sitzen / über deren Immunitäten der fromme D. Alberus ein hartes aussehen müssen / davon in D. Luthers Tischreden Meldung geschieht; Auch nicht von weltlichen Aemtern / bey welchen es auch hernach wohl geht / daß es besser gehen möchte; wenn die / so dieselben an sich gekauft / sich ihres Schadens hernach an den armen Untergebenen wieder erholen wolten; Sondern wir reden von dem Berufe zum geistlichen Predig-Amte / bey welchem insonderheit dergleichen Wucher und Krämerey in Gottes Wort verboten und sehr groß Unglück auf solche gefolgt ist / wie die Exempel der Jüdischen Hohen Priester in den Büchern der Maccabeer und Hist. Judaica bezeugen.

W. Herr Gevatter! daß ich deutsch davon sagen soll / Ihr habt gut reden / der ihr keinen Sohn habt / wenn euch der Schub so drückte wie mich / würdet ihr anders davon raisonniren / es bleibe doch einmahl bey dem Italiänischen Sprüchworte: Quando l'oro parla, la langve non ha forza, d. i. Wo das Geld redet / da hat die Zunge keine Krafft.

G. Das ist freylich Welsch / aber wo bleibe die deutsche Treu / Redlichkeit und Gerechtigkeit?

W. Sie muß sich patientiren / und wer fort kommen will / muß sich nach dem Seculo accommodiren / was hat der davon / der auf seinem Kopfe bestebet? die galante Welt hält ihn für einen einfältigen Tropfen; Und wer wolte hinfort sein Kind Theologiam studiren lassen? Welches Kind wolte sich auch dazu bewegen lassen / wenn es sich so sollte lassen einschrencken / entweder Dienst- oder Gewissen-los zuleben? wo wolten wir hinfort Prediger hernehmen? Ex Utopia Mori.

G. Das sind lauter fleischliche Gedanken; Wem Gott in das Herz gibt/ daß er sich zu seinem Dienste wiewiedmet/ der muß sich auch resolviren/ dem verachteten HERRN JESU sein Creuz geduldig nachzutragen/ wenn er auch gleich mit Paulo ein Spott/ Fluch/ oder gar Feg Opfer werden sollte/ im Himmel soll alles wohl belohnet werden/ Matth. V. So werden durch solche Versuchung der Simonie die geistlichen Studiosi geprüft/ wer es aufrichtig mit dem Dienste Christi meinet/ und wer nicht; Wohl dem der beharret bis ans Ende! Hat die Welt nur das ihre lieb/ so hat sie Christus davor von der Welt erworbet mit ewiger Liebe/ Joh. XV. die ja wohl tausendmal besser ist/ als aller Welt Liebe und Vergnügung; Endlich weiß ER einen frommen und fleißigen Studiosum doch zu seiner Zeit hervor zuzuchen/ wenn Er ihn eine weile hat im Creuz-Tiegel geläutert/ und zappeln lassen/ denn Er ist getreu/ und macht daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß mans dennoch ertragen könne/ 1. Cor. X. Wenn alle so gesinnet wären/ so würden die geizigen Patroni nicht sich von Candidatis spicken können/ und würde dennoch das Predigamt dagegen mit gewissenhafften Seelsorgern versehen werden: Daß aber Welt-gesinnte hier ausfallen/ und den zeitlichen Genieß dem Reichthume des Gewissens fürziehen/ das läßt man sie verantworten; Sie haben auch von der Kirchen ein schweres Urtheil/ daß sie von denen Canonibus excommuniciret/ degradiret und infamia notiret werden/ ihr Beruf wird ungültig und unrechtmäßig gesprochen/ wie an angeführten Orten mit mehrern zufinden.

W. Wie kan aber derjenige so gar unrecht thun/ welcher die Mittel angreift/ die ihm gezeigt werden/ und in usu sind/ GOTT hilfft ja nicht stets durch Wunderwerke/ sondern ordentlich durch Mittel?

G. Ja/ aber durch zulässige/ löbliche/ ehrliche/ und nicht verdammliche Mittel.

W. Auf solche Weise müßten wenig Priester selig werden: denckt ihr auch/ was ihr redet?

G. Wenn man solchen Beruf/ und darneben das Leben mancher

Pre.

Prediger ansiehet (welches der vornehmste Grund bisher gewesen/ daß die Pietisten das Ministerium verachtet/ auf die Personen mehr als das Amt gesehen / und alles was an selbigen zutadeln / hervor gesucht/ dagegen die Simonische Beförderung mit sehr schimpflichen Kupfer-Bildern präsentiret/) so ist das kein Wunder; Sagt doch Christus der Herr selbst/ daß ihrer viel an jenem Tage werden verdammt werden / die in seinem Nahmen nicht nur geprediget / sondern auch gar Wunder gethan haben / Matth. VII. 22. 23. Aus welchem Ausspruche D. Breithaupt in seiner Erfurtischen Seniorats-Anrede schliesset / daß man viele / die auch vor den Menschen ansehnliche und äußerlich exemplarische Lehrer gewesen / demaleins im Himmel vergeblich suchen werde / und nicht finden. Was will man von denen sagen / die sich mit offenbaren Lastern selbst schänden / prostituiren / den Politicis einen Spott / und ihren Gemeinen ein Aergerniß machen? Chrysoctomus schreibet hart genug / Hom. 3. in Acta: Dico non temere, sed tur affectus sum & sentio: Non arbitror esse multos ex Sacerdotibus, qui salvi fiant, sed multo plures qui pereant. Quod alii peccant, Sacardoti imputatur.

W. Behüte Gott vor den schrecklichen Worten! Es ist gut/ daß ich meinen Sohn nicht selbst mit hergebracht habe/ er würde noch mehr irre gemacht / oder gar abgeschreckt werden; Aber wie könt ihr denn ein Ding so genau suchen/ Herr Gevatter! Ihr seyd ja auch be-ruffen und ordiniret/ wer weiß denn/ ob es bey euch besser zugegangen/ als iego?

G. Olim non erat sic. Ich bin nun ein alter Mann/ und kan meinen Promotoribus unter der Erden nachrühmen/ daß sie dergleichen mir niemahls angemuthet: Solches Zeugniß meines Bewissens wolte ich nicht um des grossen Moguls Schätze geben / wenn ich gleich gar sein Dairo werden könte/ was hülfte michs/wenn ich aller Welt Gut gewinnete / und nähme Schaden an meiner Seelen? Matth. XVI.

W. Wenn aber alles so sollte wahr seyn / ey lieber / wie sollte sich denn ein Prediger rathen/ der einmahl auf solche Weise / die ihr Simonisch

nisch nennet / befördert worden / wolt ihr ihn denn schlechter Dings verdammen / es heiße ja : Richtet nicht / verdammet nicht ?

G. Das sey ferne / daß ich solchen Leuten alle Mittel zur Buße abschneiden sollte / die ihnen höchstnöthig ist / wenn sie nicht einmahl erkennen wollen / vor des höchsten Richters JESU Christi letzten Aussprüche : Wie bistu zu deiner Heerde kommen ? wer hat dich beruffen ? wer hat dir das Amt zukauffen geben dürfen / das mein ist ? Daß ihr verdammt werdet mit eurem Gelde ! Allein / diese wichtige Frage will ich auch beantworten / wenn wir nach Gottes Willen weiter zusammen kommen / iezo handeln wir von Promovendis , nicht aber von Promotis ; Hütet euch nur mit eurem Sobne / daß ihr solchen Nach nicht zuspät bedürffet . Wie gut wäre es / wenn wir so genannten Utheraner uns schämen lerneten an dem Exempel der Reformirten / Holl- und West- Friesländer / von denen vorm Jahre / befage der öffentlichen Gazetten ein Placat heraus kam / wodurch zur Verhütung aller Simonie geordnet ward / daß alle Proponenten nach abgelegter Prob- oder Examens- Predigt / auch wenn sie schon wirklich zum Predig- Dienst berufen worden / durch einen Eyd sich erklären / und versprechen müssen / daß sie einigen Beruf zubekommen / kein Geschenk versprochen / noch gegeben haben / auch solches weder directe noch indirecte versprechen oder geben lassen wolten ; Und daß auch ihnen keineswegs bewußt sey / daß jemand ihrentwegen etwas sollte gethan haben : Ferner / daß keinem Proponenten / Prædicanten / oder andern erlaubt seyn soll / einige Gaben oder Beschencke zuversprechen / oder zugeben / auch weder einigen Herrn / Frauen / &c. zuversprechen oder geben zulassen / daß er dadurch zu einem Pfarr- Dienste in Holland oder West- Friesland befördert werden möchte ; Diejenigen aber so damit handeln / sollen nicht allein ihren Pfarrdienst oder Amt verlieren / und viermahl so viel geben / als die Gabe oder das Beschenck werth gewesen / sondern auch noch dazu die Straffe eines Meinen Eydes erlegen . Diese haben den Geber grösserer Straffe werth geachtet / als den Nehmer . Ach ! es hat das arme Predig- Amt ohne dem am Teufel und

der Welt Feindschaft genug/ daß es nicht Ursach hätte/ sich selber auch noch ferner durch so böse Beförderung bey den Welt-Kindern und Heterodoxis zu prostituiren / und sich GOttes Feindschaft dazu/ welches erschrecklich/ auf den Hals zuladen/ da also S. Hieronymi Klage vielmehr heutigs Tages nöthig ist / als zu seiner Zeit: At nunc cernimus plurimos hanc rem beneficium facere, ut non quarant eos, qui possunt Ecclesie plus prodesse, sed quos vel ipsi amant, vel quorum sunt obsequiis deliniti, vel pro quibus majorum quispiam rogaverit, ut deteriora taceam, qui, ut Clerici fierent, muneribus impetrarunt; in Epist. ad Tit. Und hergegen nach dem Andern unter den farneseusen *Casibus*, vocationis obliquis es noch immer heißt / was Isidorus von Weltlichen "Gerichten sonst gesagt: Pauper dum non habet quod offerat, non solum audiri contemnitur, sed etiam contra veritatem opprimitur. De summo bono l. 3. Wie lautet es doch so übel/ daß der löbl. Ehurf. Augustus zu Sachsen die Ordnung seiner Kirchen/ wie sie der sel. D. Andreae in seiner 1. Predigt von der F. C. anführet/ unter andern also verfaßen müssen: III. Weil ein groß ärgerlich nachlauffen der Kirchen Diener gewesen / wenn ein Kirchen Dienst/ besonders da der Unterhalt reichlich verordnet/ ledig worden/ daß ihrer darnach gelaufen/ wie die Vogel auf einen Raugen gestochen / und jeder denselbigen zuerlangen seine Practic darauf gemacht/ auch wohl die Superintendenten selbst / wenn einer derselben Tochter / Wagn/ oder Ruhmen gefreyet / alsbald mit guten Pfarren bedacht / und da man gefragt/ ob auch die Kirchen mit solcher Person versehen / gleich geantwortet worden/ das sey jetzt nicht die Frage / sondern man müsse auf dismahl dem Superintendenten/ als einem guten wohl verdienten Mann willfabren / und ihm seinen Sohn/ seine Tochter/ seine Wagn/ seine Ruhme/ seinen Vetter oder Schwager versorgen / und also mancher Kirchen/ auch wohl wieder ihren Willen einen unfüchtigen Kirchen Diener aufgedrungen / und viel Leut an ihrer Seeligkeit jämmerlich verseumet worden/ wie solches öffentlich am Tage und niemand leugnen

kan/ und leider dñsfalls also mehr auf den Privat-Nutzen/ denn der Kir-
 chen Nothdurft und derselben Wohlfahrt gesehen/ dagegen oftermals
 rechtschaffene Kirchen Diener / so gelehrt / fromm / wohlbegabet / mit
 grossem Nachtheil und Schaden/ ihrer selbst und der Kirchen / gebin-
 dert worden: Haben seine Ehurf. Gn. allein diese Verordnung ge-
 than/ daß solch Nachlaufen abgeschaffet/ und da sich einer ferner solches
 befeßigen/ nicht allein nichts erlangen/ sondern auch seine Pfarz darzu
 verlehren möcht/ dagegen aber ic. Der theure und tapfere recht Lu-
 therische Theologus, D. Joach. Morlinus hat vom Beruffe ein
 Büchlein geschrieben / welches wie rar es ist / so nöthig und nützlich war
 es/daß es dieser letzten bösen Welt zum Unterrichts und Warnung wieder
 aufgelegt würde/ darinnen wie er aus Gottes Wort nachdrücklich be-
 hauptet / daß das Predigt-Am Gottes ist/ und die befördernde Obrig-
 keit nicht anders anzusehen sey als Mittel / durch welche Gott selbst
 Prediger zum Dienst der Kirchen berordnet: Also warnet er nicht we-
 niger deswegen ernstlich / daß die Obrigkeitlichen Personen damit be-
 hutsam umgehen / und sich für Gott fürchten/ auf daß sie nicht durch
 Verkehrung seiner Sache Zorn und Straffen auf sich laden / sondern
 daher in Berufung der Prediger anders nicht handeln / denn
 wie es Gott wohlgefällt / darum sie denn fleißig um göttlichen Bey-
 stand zu beten hätten / ic. Unter andern c. VI. p. S. 4. a. b. p. m.
 Summa es muß mit der Beförderung pie & recte umgegangen wer-
 den/ sonst es durch Gottes h. Gericht zu geschehen pflegt / ut can-
 dem rursus, ut intrarunt, dimittantur & ejiciantur. Wie das
 Ministerium Gryphiswaldense davon redet / de Vocatione &c.
 p. Cc. 2. a. Ec. 2. a. Was der ige Grypswaldische grosse Theolo-
 gus D. J. F. Mayer/ von diesem Dativo halte / das laßet euren Sohn
 in dem erkauften Museo Min. Eccl. P. I. selbst nach schlagen / sein
 Schluß ist endlich dieser: *Primum quidem commonesationem*
(addo) de justissimo DEI odio in eos, qui se patiuntur corrumpi
largitionibus & dona accipiunt. Ex. XXVII. 8. Deut. X. 17. De-
inde isthoc pacto ne mo se à Deo vocatum potest perhibere, qui
animos Patronorum sibi adjunxerit, cum se ipse vocet & inge-
ret,

ret, donis atque muneribus animos expugnanao: (pretio aut ante soluto, aut post solvendo, p. antec.) Denique exempla vocati-
onis istiusmodi in primæva Ecclesia defunt, in qua sanctissimi
Episcopi Simonix quoque umbram invisam habebant, &c. p.
us. 116. Dagegen gar wohl zu bedenken / wie genau man vor Alters
da die Leute noch fromm waren / Geber und Nehmer wieder dieses ver-
dammlische Laster verwerffen wollen / so / daß auch der grosse Befes-
gende Kayser I. 31. in fin C. de Episc. & Cler. denjenigen des Priester-
Amtes unwürdig erkläret / qui non ordinatur invitus. (Qua de
causa novissime Dn. W. D. Schœpff. egit Progr. in Natal. LXVI.
Seren. Christ. Ern. March. Brand. Baruthini, si non stilo, veritate
certâ succenturiatus Candidatorum conscientis. 1709.) v. Con-
cil. Aurel. II. Can. 4. Cabilon Can. 16. Tolat. XI. Can. 9. Constp. VI.
Can. 22. Decret. Nicolai I. P. Tit. I. in B. Caranzu Summa Concil.
p. 224. 304. 308. 334. 393. Hemque de hac pessima liberalitate, ar-
gente isque gradibus, it. Drexel. Amussil. l. c. 6. p. 65. Der so
genante Gailfink in seiner A. 1662. heraus gegebenen Postillen Post/
wie auch der bey neuer Auflage 1680. angefügte Prædicanten Spiegel/
haben hiervon mit mehren gehandelt / welche eurem Sohne nicht undien-
lich werden seyn; Weßwegen ich denn hier abbreche / und wenn ich eurem
lieben Göteliel / als sein Geisl. Vater und Tauf. Pathe rathe soll / so
ist das meine Meinung: Er gedencke / das Predig. Amt ist Gottes / und
nicht der Menschen / von DEM such ers dur chfleißiges Studiren / exem-
plarisches Christliches Leben / und eifriges büßfertiges Gebeth / und
denn durch ordentliche / zuläßige und ehrliche Mittel / die das Gewissen
nicht verletzen; Glaube gewiß dabey / was ihm auf solche ziemliche / ge-
wissenhafte Weise Gott gehen will / daß könne kein geiziger Promo-
tor ihm nehmen noch wehren / noch ein anderer hindern / wenn er auch
1000. dergleichen geharnischte Männer (dagegen setzte aus seinem Ju-
das Beutel: Fischt ihm aber ein ander auf solche unredliche Weise vor/
der es nicht würdig wäre / so denck er / dasses noch nicht der Ort / dahin
Gott ihn haben wolle / sonst würde ers nicht haben geschehen lassen; Ich
habe ein Exempel an einem Bekannten erlebt / der kaufte sich in einen
Dienst

Dienst ein/ mit mehr als 100. Thalern / er war aber kaum warm drinnen worden / siehe / da brannte das ganze Dorf ab / sammt der Pfarr-Wohnung ; Wie solchem Unglück hatte der liebe Gott ohne zweifel einen andern verschonen / diesem aber eine harte Warnung geben wollen / der auch wenig Jahr hernach / wie er eingestiegen / auch wider heraus geworffen / wegen übeln Verhaltens abgesetzt / in grosser Armuth und Verwirrung sammt seinem reich gewesenem Weibe über 20 Jahr im Elende mit dem Bettel-Stabe herum ziehen müssen ; Qualis ingressus, talis egressus. Auf solche Weise / wenn er in den Schrancken seines guten Gewissens bleibt / wird es doch endlich heißen ;

Was GOTT beschert /

Bleibe von S. Petern unverwehrt.

Er aber wird die Zeit seines Lebens in seinem Predig-Amte / so ohne dem mannigfaltigen Versuchungen und Anfechtungen unterworfen ist / davon der Wohl geplagte Priester eine ganze Esquadron Feinde aufführet / seines guten Gewissens im festen Glauben sich trösten können : Hier wird er erfahren / bey seiner verhofften Beförderung / das ware Wort Gottes : Ich will dich nicht verlassen / noch versäumen / Hebr. XIII. Welches ihm hernach bey seinen Amtes-Laisten / Wiederwärtigkeiten und Anfechtungen herrlich zu Statten kommen wird : Und dort / weilt der Erg-Hirte erscheinen wird / wird er die unvergängliche Erone der Ehren empfangen / 1. Pet. V. 4.

W. Ich habe euch lange mit grosser Gedult zu gehöret / Hr. Gewatter / und bin des schlechten Trosts auf meine Meinung müde / ihr sagt was ihr wolt / ich glaube was ich wil / u. leide was ich soll / Adieu ! ich muß mich anderwärts Nachs erholen.

G. Das könnet ihr thun / aber ach ! ja bey gewissenhaften Christlich-gesinneten Rathgebern. O wie feilig wird sich der einmahl zu preisen haben / der lieber mit Lazaro hier um Brodt betteln wollen / als dort mit dem reichen Mann um Wasser. O Weltlich / Weltlich ! Vergesset nicht / sondern nehmet zum

festen Denck-Spruche die Worte des H. Gregorii mit ;

MOMENTANEUM, QVOD DELECTAT ;

AETERNUM, QVOD CRUCIAT !

1. Joh. 2. 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust ; Wer aber den Willen GOTTES thut / der bleibt in Ewigkeit.

C. N. D. E. C!